



Blickpunkt

DER OBERGERMANISCH-RAETISCHE LIMES IN HESSEN 2005–25 20 JAHRE UNESCO-WELTERBE

Kai Mückenberger

Der Obergermanisch-Raetische Limes (ORL) ist das größte Bodendenkmal Europas. Mit einer Gesamtlänge von 550 km erstreckt er sich über die heutigen Bundesländer Rheinland-Pfalz, Hessen, Baden-Württemberg und Bayern. Vom Ende des 1. bis in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. bildete er die sichtbare Außengrenze des Römischen Reiches im Bereich der Provinzen Ober- und Niedergermanien. Seit seiner Ernennung zum UNESCO-Welterbe im Jahr 2005 sind nun 20 Jahre vergangen – Zeit, einen Blick zurück und auf die Entwicklung zu werfen, welche die antike Grenzanlage in Hessen seither genommen hat (Abb. 1).

DER WEG ZUM WELTERBE

Der Weg zum Welterbe begann für den Limes im Jahr 1987, als der Hadrianswall in England in die Welterbeliste der UNESCO aufgenommen wurde. Ausgehend hiervon entwickelte sich in den späten 1990er-Jahren die Idee, die gesamten Grenzen des Römischen Reiches als Welterbe bei der UNESCO eintragen zu lassen (Abb. 2). Die Aufnahme des ORL in die UNESCO-Welterbeliste erfolgte dann im Jahr 2005. Seither sind weitere Grenzabschnitte wie der Antoninuswall in Schottland (2008) oder der Niedergermanische Limes (NGL) und der Donaulimes/westlicher Abschnitt (beide 2021) hinzugekommen, die gemeinsam mit dem ORL

ein sogenanntes Welterbe-Cluster ›Grenzen des Römischen Reiches‹ bilden. Der Einschreibung des ORL vorausgegangen war dabei die Gründung der Deutschen Limeskommission (DLK) im Jahr 2003, die bis heute als Ansprechpartnerin für alle Aktivitäten rund um den Schutz, die Erforschung sowie die touristische Präsentation des ORL fungiert. Die Kommission setzt sich aus 14 Mitgliedern zusammen: Vertreten sind die Landesarchäologien und zuständigen Ministerien der beteiligten Länder, die universitären Studiengänge ›Archäologie der Römischen Provinzen‹, die ›Arbeitsgemeinschaft Römische Museen am Limes‹, die Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts sowie die Vereinigung der Gemeinden und Kommunen entlang des ORL im ›Verein Deutsche Limes-Straße e.V.‹.

Auf operativer Ebene sorgen die Geschäftsführung der DLK für die Umsetzung der übergeordneten administrativen Belange und je eine für die Limeskoordination zuständige Stelle in den Ländern für die Berücksichtigung aller denkmalpflegerischen Aspekte sowie beide gemeinsam für die Umsetzung der Beschlüsse der zweimal jährlich zusammenkommenden DLK. Seit der Aufnahme des Limes in die Liste der UNESCO-Welterbestätten trägt die DLK mit Ihrer Arbeit maßgeblich dazu bei, internationale Standards bezüglich Pflege und Ma-

Abb. 1:
**Rekonstruiertes
Geländedenkmal**
Der Limeswachturm 3/26 bei Idstein-Dasbach
Foto: K. Mückenberger, LfDH



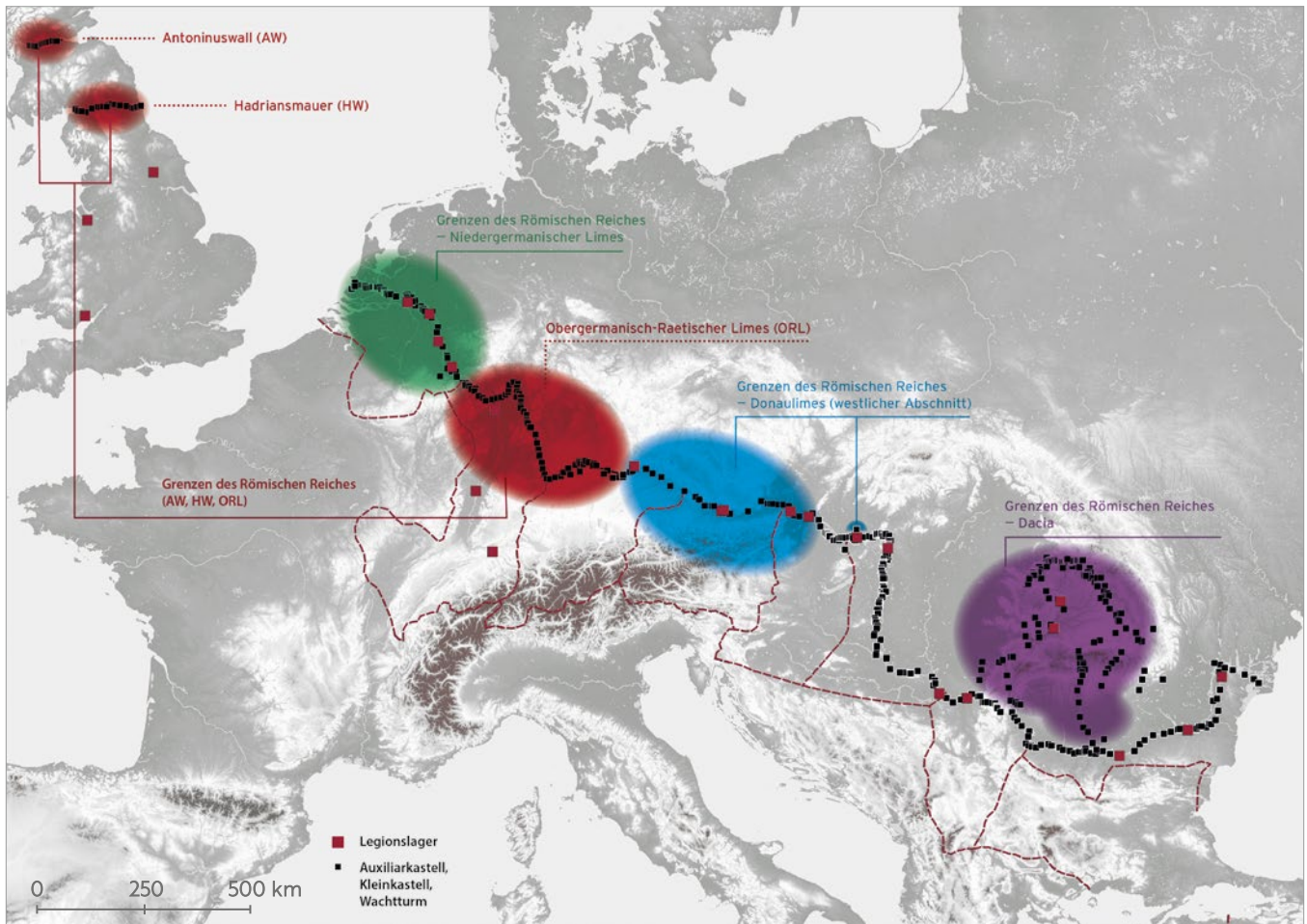


Abb. 2:
Antike Grenzverläufe
 Das UNESCO-
 Welterbe-Cluster
 »Grenzen des Römi-
 schen Reiches«
 Grafik: Deutsche
 Limeskommission

nagement des Limes sicherzustellen. Aktuelle Entwicklungen und Ergebnisse werden im zweimal jährlich erscheinenden Informationsheft »Der Limes« veröffentlicht, das Interessierten kostenlos zur Verfügung gestellt wird.

Dass die Etablierung eines archäologischen Welterbes mit seinen Schutz- und Pufferzonen Konfliktpotenzial für anderweitige Nutzungsbereiche sowie neue Planungen birgt, war bereits den Gründungsmitgliedern der DLK bewusst. In der Konsequenz wurden für alle vier Bundesländer sogenannte Limesentwicklungspläne verfasst, die einem heute obligatorischen Managementplan für Welterbestätten vorangingen. Neben der für die damalige Zeit gültigen Zustandsbeschreibung der jeweiligen Streckenabschnitte umfassten die Limesentwicklungspläne erstmals Maßnahmenkataloge, wie mit dem Denkmal zukünftig zu verfahren sei. Neben denkmalpflegerischen Aspekten flossen seinerzeit auch Ideen zur weiteren Erforschung sowie Ansätze zur touristischen Weiterentwicklung in diese Konzeptpapiere mit ein. Die sich be-

reits damals abzeichnenden Aufgabenbereiche rund um das Welterbe lassen sich kurz mit den Schlagworten Schutz, Erforschung, Management und Präsentation zusammenfassen. Für Hessen kann bereits aus heutiger Sicht festgehalten werden, dass von den damals angestrebten Forschungs- und Gestaltungsvorhaben ein nicht unerheblicher Teil in Angriff genommen oder bereits umgesetzt wurde, während mancher Vorsatz bis heute ein solcher geblieben ist.

ERLEBBARKEIT DES WELTERBES – TOURISMUS

Die Entwicklung des Limes in römischer Zeit wird heute allgemein in vier Phasen eingeteilt:

- 1) Eine Schneise durch den Wald mit Patrouillenweg und Wachttürmen aus Holz entsteht.
- 2) Eine hölzerne, wohl 3 m hohe Palisade ergänzt Patrouillenweg und Wachttürme.
- 3) Die Holztürme werden durch Steintürme ersetzt.
- 4) In Obergermanien wird die Palisade durch ein Wall-Graben-System ersetzt, in Raetien durch eine Steinmauer.

Sieht man von vereinzelt Kastell- oder Wachturmstandorten ab, sind von den vier Ausbauphasen des Limes im Gelände meist nur die Überreste der letzten Stufe wahrnehmbar (Abb. 3). Dies wiederum trifft in weiten Teilen jedoch nur für solche Streckenabschnitte zu, die sich in wenig beanspruchten Waldarealen wiederfinden. In agrarisch intensiv genutzten Gebieten wie der Wetterau sind ehemals oberflächlich sichtbare Elemente des Limes heute meist verschwunden.

Die daraus resultierende Aufgabe, auf sichtbare wie unsichtbare Elemente des Limes hinzuweisen und diese zu erläutern, gehört zu den Daueraufgaben aller Akteure am Limes.

Neben Vereinen und Verbänden sind hier nach wie vor die 38 Anrainerkommunen in den sechs Landkreisen gefordert, durch die sich der Limes in Hessen zieht.

Auf diese Weise sind seit der Ernennung des ORL zum UNESCO-Welterbe über 200 Tafelstandorte entlang des hessischen Limesabschnitts entstanden, die auf den ehemaligen Verlauf oder lokale Besonderheiten wie Turm-

stellen oder Kastell- und Badeanlagen hinweisen (Abb. 4). Das Erscheinungsbild dieser Tafeln ist durch Vorgaben der UNESCO länderübergreifend einheitlich, wodurch ein entsprechender Wiedererkennungseffekt gegeben ist. Unterdessen sind hier, dank des Voranschreitens digitaler Technik, zunehmend auch virtuelle Rekonstruktionen auf dem Vormarsch, die der weiten Verbreitung von Mobiltelefonen und deren Nutzungsmöglichkeiten Rechnung zu tragen versuchen. Ein Beispiel hierfür ist das Zugmantelkastell im Rheingau-Taunus-Kreis, wo durch Bemühungen des Landkreises seit Ende 2024 mehrere Erläuterungstafeln mit Elementen der »augmented reality« (eingebettete Realität) für Interessierte zur Verfügung stehen.

Vergleichbare Ansätze verfolgt seit 2024 auch die Regionalparkroute Rhein-Main entlang des östlichen Wetteraulimes. Dort entstand, im Gegensatz zu einer digitalen Lösung, bereits 2018 ein Visualisierungskonzept, das zwischen Echzell und Großkrotzenburg erstmals umgesetzt wurde. Gefördert durch die hessen-ARCHÄOLOGIE wurde hier die Platzierung weiß gestrichener Holzstelen entlang des Limes vorangetrieben, um Interessierten, die den Limesradweg nutzen, in regelmäßigen Ab-



**Abb. 3:
Überreste**

Das heute noch sichtbare Wall-Graben-System im Hochtaunus
Foto: K. Mückenberger, LfDH

ständen den heute nur noch sporadisch erkennbaren Grenzverlauf vor Augen zu führen (Abb. 5). Auf der Pilotstrecke, die durch den Wetteraukreis und den Main-Kinzig-Kreis verläuft, wurden hierfür zunächst Robinienstelen verwendet, da diese aufgrund ihrer besonderen Haltbarkeit ohne Fundamente aufgestellt werden können. Ihr organischer Wuchs verhindert darüber hinaus die Verwechslung mit anderen Konstruktionselementen. Das Konzept besticht durch seine Einfachheit und den geringen Pflegeaufwand, weshalb seitens der hessenARCHÄOLOGIE seither eine Ausdehnung auf die verbleibenden Landkreise verfolgt wurde.

Für den Landkreis Gießen, auf den rund 23 km Limesstrecke entfallen, konnte die Planung bereits 2019 abgeschlossen werden. Leider scheiterte die erfolgreiche Umsetzung dort jedoch am Widerstand der Unteren Naturschutzbehörde. Umso erfreulicher verläuft dafür in jüngster Zeit die Umsetzung in den Landkreisen Rheingau-Taunus und Hochtaunus, wo die Planungen, dank des Engagements jüngst ausgebildeter Limes-Cicerones (Gästeführerinnen und -führer), mit einem finanziellen Minimalaufwand durchgeführt werden konnten. Im November 2024 wurde ein erstes Teilstück östlich des Sandplackens nahe dem Kleinkastell »Altes Jagdhaus« eingeweiht. Der Naturpark Hochtaunus plant zukünftig, die gesamte Strecke im Hochtaunuskreis mittels weißer Stelen für alle besser erlebbar zu ge-

stalten. Die allgemeinen Kostensteigerungen beim Material führten unterdessen zur Verwendung unterschiedlicher, z. T. leichter verfügbarer Holzarten, was jedoch keine Auswirkungen auf die Wahrnehmbarkeit der Stelen im Allgemeinen hat. Unter Umständen ergeben sich hieraus auch Visualisierungsansätze für die zahlreichen Rundwanderwege, die den Limes vor allem im Taunus begleiten. Hier tritt seit geraumer Zeit die Tourismusförderung des Rheingau-Taunus-Kreises in den Vordergrund, die sich eine grundhafte Erneuerung der Rundwanderwegbeschilderung sowie die Optimierung der Streckenführungen am Limes zur Aufgabe gemacht hat.

MUSEEN

Eine wichtige Rolle bei der Vermittlung am Limes kommt auch den Museen zu. Gemäß dem Managementplan der Nominierungsunterlagen »Welterbe Obergermanisch-Raetischer Limes« wurden hierbei bereits 2005 die Ebenen Land, Landkreis und Region unterschieden. Das Hessische Limesvermittlungszentrum wird seither durch das Limesmuseum Römerkastell Saalburg – Archäologischer Park in Bad Homburg v. d. Höhe repräsentiert (Abb. 6).

Die Popularität der Saalburg ist nach wie vor ungebrochen, wovon nicht zuletzt die konstant hohen Gästezahlen zeugen.

Abb. 4:
Einheitlichkeit
Erläuterungstafel am
Limeskastell Heftrich-
Alteburg nach Vorga-
ben der UNESCO
Foto: K. Mückenberger,
LfDH



Neben der Faszination für Originale aus der Zeit der Römer sind es auch hier zunehmend digitale Angebote, die zur anhaltenden Attraktivität der überregional bekannten Sammlung beitragen. Zur regionalen Vermittlungsebene gehören daneben die Museen in Butzbach, Echzell, Friedberg, Großkrotzenburg und Seligenstadt sowie die Limesinformationszentren Hof Graß bei Hungen und Hofgut Georgenthal in Hohenstein (Abb. 7). Auf regionaler Ebene waren im Limesentwicklungsplan ebenfalls frühzeitig zahlreiche lokale Informationspunkte in Form von Infopavillons vorgesehen.

Von insgesamt sieben Standorten sind bis heute jedoch nur diejenigen in Glashütten und Butzbach realisiert worden – ein Umstand, der wohl auf gegensätzliche Interessenslagen oder fehlende Finanzmittel zurückzuführen sein dürfte. Auch die Gesamtsituation der beiden

Informationszentren ist eher kritisch zu beurteilen: Während Hofgut Georgenthal aufgrund seiner Abgeschlossenheit und der Anbindung an einen privatwirtschaftlichen Hotelbetrieb kaum Breitenwirkung erzielt, kämpft Hof Graß mit einer kleiner werdenden Anzahl von aktiven Mitgliedern beim Verein Limesfreunde Hungen e.V., auf dessen Schultern der gesamte Betrieb der einst preisgekrönten Einrichtung ruht. Der Versuch einer Belebung im Rahmen einer kleinen Sonderausstellung, die in Kooperation mit den Altertumswissenschaften der Universität Gießen umgesetzt werden konnte, bleibt angesichts der momentanen Gesamtsituation nur ein »Tropfen auf den heißen Stein«.

Als erfreulich hingegen kann die Entwicklung der beiden Freilichtmuseen Feldbergkastell und Kapersburg beurteilt werden, die jeweils der Pflege und Verwaltung durch die Landesbehörde



Abb. 5:

Visualisierung

Weißer Stelen zeigen den Limesverlauf im Hochtaunus an.

Foto: K. Mückenberger, LfDH



Abb. 6:
Hessisches Limesver-
mittlungszentrum
 Das Haupttor (porta
 praetoria) des Römer-
 kastells Saalburg
 Foto: Römerkastell
 Saalburg

Staatliche Schlösser und Gärten Hessen unterstützen. In beiden Fällen lassen sich Lage und Ausdehnung römischer Kastellbauten am Limes auf niederschwellige Art und Weise erleben, ohne an Öffnungszeiten gebunden zu sein oder anderweitige Zugangsbeschränkungen in Kauf nehmen zu müssen. Das Fehlen von Exponaten oder pädagogischen Angeboten kann mit einem Besuch in der nahe gelegenen Saalburg oder durch Buchung von Limes-Cicerones kompensiert werden.

Einen besonders innovativen Schritt bei der Limesvermittlung ist unterdessen die Stadt Butzbach gegangen. Im Stadtgebiet liegt neben den Überresten des Reiterkastells »Hunneburg« sowie des Kleinkastells »Degerfeld« auch ein Teilabschnitt des Limes, sodass städtebauliche Planungen bis heute eine besondere Herausforderung darstellen. Spätestens seit der Entdeckung eines bis dato unbekannten Kultareals im Jahr 2016 entstand aufseiten der Stadt der Wunsch, archäologische Relikte nicht nur planerisch zu »meistern«, sondern auch dauerhaft zu konservieren, um Teile des römischen Erbes für die Stadtgesellschaft erlebbar zu machen. Eine Gelegenheit hierfür bot sich im Randbereich der mitten in der Stadt gelegenen UNESCO-Welterbestätte, in der auch die Überreste des Reiterkastells »Hunneburg« liegen. Hier wurde ein Freizeitgelände geplant, das sich thematisch am römischen Erbe orientieren sollte. Nach vorangegangenen Prospektionen konnte

sichergestellt werden, dass durch die Bebauung keine schützenswerten Strukturen in Mitleidenenschaft gezogen würden. Zusätzlich wurde eine Überhöhung des Geländes vorgenommen, um dem Schutzgedanken der UNESCO gerecht zu werden. Im Auftrag der Stadt Butzbach (Abt. Stadtplanung, Dipl.-Ing. Markus Lambrecht) übernahm ab 2021 das Frankfurter Büro von LS² Landschaftsarchitekt den Entwurf in Abstimmung mit der hessenARCHÄOLOGIE sowie dem zuständigen Kreisarchäologen Dr. Jörg Lindenthal.

Das Ergebnis ist ein Freizeit- und Erlebnisgelände für Familien, das in Grundzügen an ein Amphitheater erinnert. Neben Sport- und Spielmöglichkeiten in verschiedenen Sektionen, die unter anderem auch kleinere Ausgrabungen von Repliken erlauben, werden immer wieder Akzente gesetzt, welche die römische Vergangenheit miteinbeziehen. So sind einzelne Grünflächen mit Kräutern bepflanzt, die nachweislich mit den Römern in unsere Breitengrade gelangten. Kern der Anlage bildet ein Infopavillon, der die Römer im Raum Butzbach sowie das UNESCO-Welterbe Limes thematisiert. Die im Sommer 2023 eingeweihte Anlage wird unterdessen vielfach aufgesucht und von den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Butzbach sehr geschätzt. Es bleibt abzuwarten, inwiefern das Beispiel Schule machen und auf andere Kommunen am Limes übertragen wird.



LIMES CICERONES

Ein weiterer Vermittlungsfaktor sind die Angebote der von der DLK ausgebildeten Limes-Cicerones, die als Gästeführerinnen und -führer jenseits der Museen den Limes in der Fläche vermitteln (Abb. 8). Meist haben die Personen, die sich dem anspruchsvollen Ausbildungsprozess bei der DLK unterziehen, bereits Führungserfahrung in Naturparks oder Städten, woraus sich in der Vermittlungsarbeit zahlreiche Synergieeffekte ergeben. Die Cicerones verstehen sich als Botschafter des Limes, die mit ihrer Arbeit zugleich den Welterbedanken und die Besonderheiten ihrer Region vermitteln. Ein Teil der Limes-Cicerones ist seit 2005 im Verband der Limes-Cicerones e.V. zusammengeschlossen. Für Hessen kann eine kleine, aber stetig wachsende Zahl von Cicerones festgehalten werden, die sich zum Teil auch jenseits von gebuchten Führungen engagieren. Vor allem in der Anfangszeit lagen vielfach Überschneidungen mit der »Reenactment-Szene« vor, sodass Führungen gerne in Kombination mit historischer Gewandung stattfanden. Beispiel für eines der langlebigsten Projekte in Hessen ist die sogenannte Zugmantel-Cohorte, deren Mitglieder neben Führungen rund um die Kastele im Rheingau-Taunus-Kreis auch seit vielen Jahren Festlichkeiten am Zugmantelkastell organisieren und somit das Bewusstsein rund um das Welterbe aufrechterhalten.

TURMREKONSTRUKTIONEN

Zu den Attraktionen am Limes gehören auch die zahlreichen Rekonstruktionen der ehemaligen Wachttürme (Abb. 9), die, wie in Butzbach, zum Teil bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts erbaut wurden. Die jüngste Rekonstruktion eines Limeswachtturms befindet sich in Limeshain, die nach dreijähriger Bauzeit 2013 fertiggestellt werden konnte. Ihre Besonderheit liegt in der Verwendung authentischer Baustoffe sowie der angewandten Bautechnik, die den jüngsten wissenschaftlichen Erkenntnissen entspricht. Eine weitere überregional bekannte Turmrekonstruktion steht bei Idstein-Dasbach am ehemaligen Wachturm 3/26 zwischen Idstein und Niedernhausen, die bereits 2002 eingeweiht wurde (Abb. 1). Der Turm ist Dreh- und Angelpunkt des Vereins Freundeskreis Limes im Idsteiner Land e.V., der neben beständiger Öffentlichkeitsarbeit auch aktiv zur Erforschung der doppelten Limeslinie in der Idsteiner Senke beiträgt. Gemeinsam mit weiteren Limesakteuren auf Niedernhausener Seite wird seit geraumer Zeit an der Etablierung eines örtlichen Rundwanderwegs gearbeitet, der die örtlichen Besonderheiten des Welterbes hervorheben soll. Ein erster Schritt auf dem Weg dorthin waren die Freilegung und die Konservierung der Überreste des Nachbarsturms 3/25, der seit 2023 für die Öffentlichkeit zugänglich ist.

Abb. 7:
Zeitgemäße
Präsentation

Innenansicht des Limesinformationszentrums Hof Graß bei Hungen
Foto: K. Mückenberger, LfDH

Abb. 8:
Limes-Cicerones

Einige der eigens ausgebildeten Gästeführerinnen und -führer auf der Saalburg
Foto: K. Mückenberger, LfDH



Abb. 9:
Beeindruckende
Rekonstruktion

Wachtturm mit Wall,
Graben und Palisade
am Zugmantelkastell
Foto: K. Mückenberger,
LfDH

FORSCHUNG

Zu den Aufgaben rund um das Welterbe gehört nach wie vor die Erforschung des Limes, der trotz über 100-jähriger Anstrengungen noch immer als in vielen Teilen unbekannt gelten muss. Dies betrifft in nicht unerheblichem Maß auch vermeintlich bekannte Fakten, wie den Streckenverlauf oder die Datierung einzelner Bauphasen. Anders als zu Zeiten der Reichslimeskommission gegen Ende des 19. Jahrhunderts kann heute dabei auf eine Reihe zerstörungsfreier Methoden zurückgegriffen werden, die völlig neue Einblicke in bis dato unzugängliche Bereiche in Waldgebieten sowie in den Untergrund erlauben. Neben der Luftbildarchäologie sind hierbei vor allem die LiDAR-Technik und die verschiedenen Methoden der geophysikalischen Prospektion zu nennen. Während die Luftbildarchäologie vor allem Bewuchsmerkmale im Offenland erfasst, die durch Strukturen im Untergrund hervorgerufen werden, lassen sich beim LiDAR durch Lasermessungen Oberflächenstrukturen in bewaldeten Gebieten nachweisen. Bei den geophysikalischen Messmethoden kommt meist die sogenannte Geomagnetik zum Einsatz, mit deren Hilfe vor allem ehemalige Bodeneingriffe wie Gruben oder Gräben im Boden sichtbar gemacht werden können. Zuletzt führte eine Kombination dieser Methoden zu völlig unerwarteten Ergebnissen

im Bereich Langenhain-Ziegenberg. Der Limes verläuft dort auf einer Strecke von etwa 5 km in nördlicher Richtung zwischen dem Usatal und dem Butzbacher Stadtteil Hoch-Weisel. Der Streckenverlauf wurde in Ermangelung archäologischer Nachweise bislang aufgrund topografischer Merkmale mehr oder weniger geradlinig rekonstruiert. Nach anfänglichen Hinweisen, die sich aus der Betrachtung von Satellitenbildern ergaben, konnte im Zuge von anschließenden Magnetikmessungen ein weitgehend kurviger Verlauf des Limes nachgewiesen werden, der sich offenbar am örtlichen Höhenrelief orientiert. Zur allgemeinen Überraschung zeichnete sich in den Messbildern neben einigen neuen Turmstellen auch ein bislang unbekanntes Kleinkastell südlich der Ortschaft Fauerbach v. d. H. (Stadt Butzbach) ab, das es in Zukunft weiter zu untersuchen gilt (Abb. 10). Das Beispiel zeigt, wie groß das Potenzial für Neuentdeckungen insbesondere in den Offenlandbereichen ist, was unterdessen durch weitere Neuentdeckungen in den angrenzenden Bundesländern bekräftigt wird.

PFLEGE UND ERHALT

Oberstes Gebot bei einem archäologischen Bodendenkmal mit Welterbestatus ist der Erhalt der eigentlichen Denkmalsubstanz. Struk-

tur und Ausdehnung der zum Limes gehörigen Elemente erfordern allerdings sehr unterschiedliche Herangehensweisen, um diesem Ziel gerecht zu werden – nicht zuletzt, weil sich aus verändernden Umweltbedingungen die Ansprüche an das Welterbe drastisch verändert haben.

So stellen Flächen zur Energiegewinnung sowie Energie- und Kabeltrassen zunehmende Einflussfaktoren mit Blick auf den Limes dar, auf die im günstigsten Fall gemeinsam mit den Planenden reagiert werden muss. Bei rechtzeitiger Abstimmung können Baumaßnahmen dann angepasst und manchmal auch im Sinne der Forschung genutzt werden.

Anders verhält es sich hingegen mit klimabedingten Veränderungen, die nicht nach dem Status eines Bodendenkmals fragen. So sind seit den langen Trockenphasen der Jahre 2018–23 zahlreiche Waldgebiete, die ehemals den Limes überdeckten und meist auch schützten, zum Teil dramatischen Veränderungen unterworfen, die Herausforderung und Chance zugleich darstellen können.

Beispielhaft kann auch hier wieder das Zugmantelkastell angeführt werden. Die ehemals mit Fichten bestandene Fläche des Kastells kann seit 2022 aufgrund von Borkenkäferbefall als entwaldet gelten. In der Folge setzte eine natürliche Verbuschung des Areals ein, welche die ehemals sichtbaren Überreste der Kastellumwallung 2024 bis zur Unkenntlichkeit überwuchert hatte. Auf Betreiben der hessenARCHÄOLOGIE wurden mit Unterstützung des Naturparks Rhein-Taunus die überwachsenen Bereiche Ende 2024 gemulcht und randlich mit Esskastanien bepflanzt, um zukünftig die Kubatur des Kastells anhand der Bäume natürlich wahrnehmbar zu machen. Bis es so weit ist, bedarf es der Zusage seitens der Stadt Taunusstein in ihrer Eigenschaft als Eigentümerin, dieses Projekt langfristig zu betreuen und bei Bedarf anzupassen – wie so vieles am Limes eine Aufgabe für kommende Generationen.

LITERATUR

Thomas Becker, Bernd Steinbring, *Welterbe Limes in Hessen – erste Bestandserhebung nach fünf Jahren*. In: *Hessen-Archäologie* 2009 (2010) S. 92–94.
Kai Mückenberger, *Neu entdeckter Limesverlauf in der westlichen Wetterau*. In: *Hessen-Archäologie* 2021 (2022) S. 183–185.

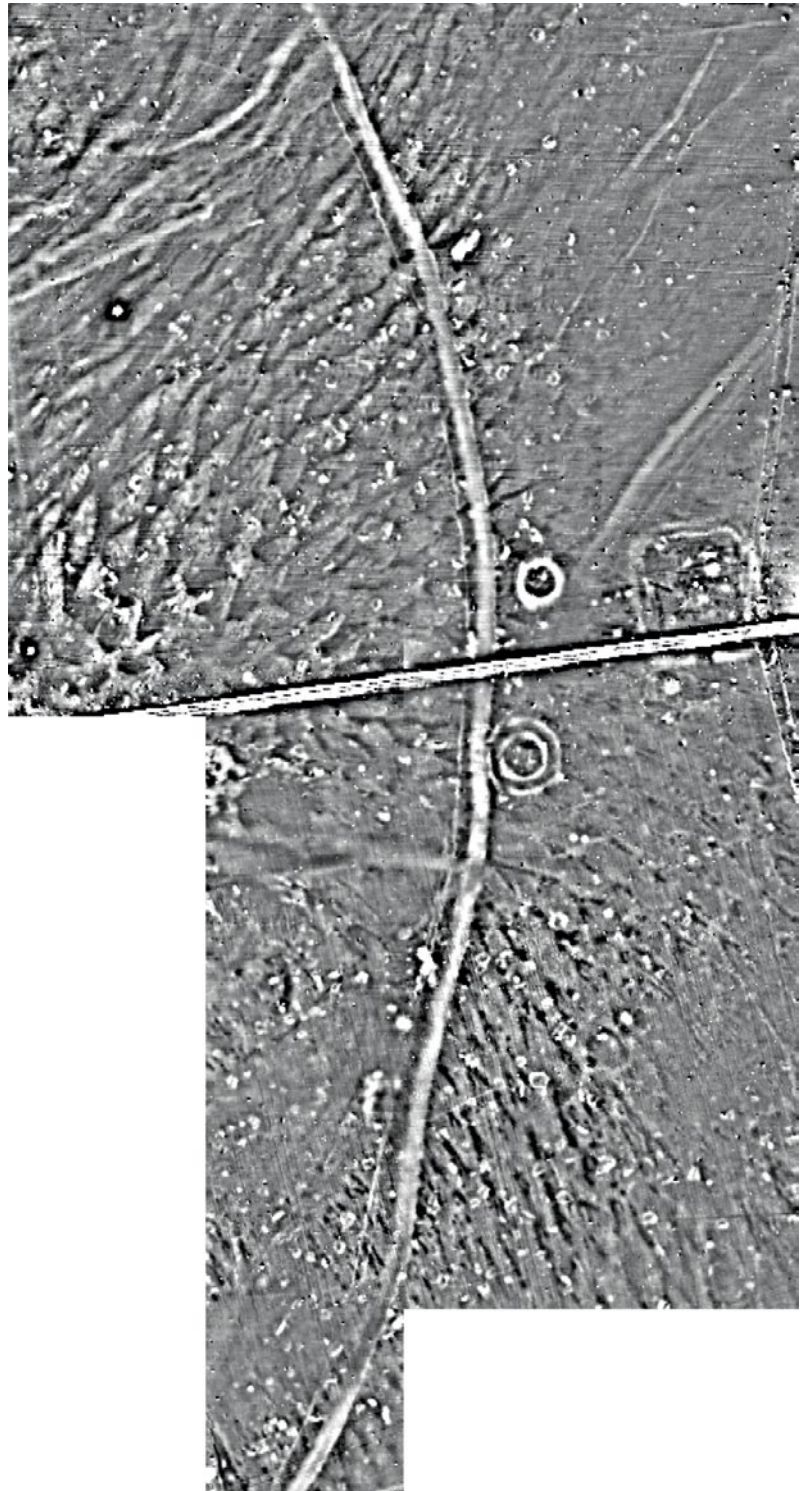


Abb. 10:
Forschung

Ergebnis der geophysikalischen Prospektion bei Butzbach-Fauerbach: Limesverlauf mit mutmaßlichem Durchgang, zwei Turmstellen und einem Kleinkastell
Grafik: PZP Marburg